

Predigt

3. Sonntag der Osterzeit

3. Mai 2025



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Apostelgeschichte 5,27-32.40b-41, Evangelium: Johannes 21,15-19

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Wir leben in einer Welt des Perfektionismus, der Vollkommenheit. Wir stellen an unsere Mitmenschen und an uns selbst hohe Ansprüche. Vor allem in der Wirtschaft muss jeder seine hundertprozentige Leistung bringen oder noch mehr, sonst fliegt er. Wer irgendein Handicap hat, wer nicht ganz so tüchtig ist wie die anderen, wer nicht seine Leistung bringt, wer nicht ganz so schnell ist wie erwartet, der hat kaum eine Chance auf irgendeine Arbeit. Auch beim Sport ist es nicht viel anders.

Da wird gar nicht erst geschaut auf den guten Willen, den jemand mitbringt, auf Ideen, die jemand einbringen kann.

Selbstredend vorausgesetzt wird Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und ein tadelloser Ruf – das bei einer Bewerbung beizubringende Leumundszeugnis bestätigt den makellosen Charakter.

Ganz anders geht es im heute gehörten Evangelienabschnitt zu. Da wird einer angestellt, beauftragt, in Dienst genommen, der wenige Tage zuvor umgefallen ist, einer, der den schwer enttäuscht, ja mehrmals verleugnet hat, der ihm nun alles übergibt, was ihm selber wichtig ist.

Petrus hat großspurig geredet: „Wenn alle an dir irre werden, wenn dich alle verlassen, ich nicht, und wenn ich mein Leben für dich geben muss!“ Wie’s dann aber ernst geworden ist, wie es Jesus an den Kragen geht, wie dann die Menschen erkennen: „Der da war ja auch bei ihm! Das ist ja auch einer von denen!“, da fällt er total um und beschwört drei Mal: „Ich, ich kenne den nicht, von dem ihr da redet. Ich hab mit dem nie etwas zu tun gehabt. Ich weiß gar nicht, was ihr da redet!“

Feiger könnte man sich einen Menschen gar nicht vorstellen. Einen größeren Verrat kann man sich kaum denken. Welche Enttäuschung muss das für den gewesen sein, dem er kurz zuvor versprochen hat: „Und wenn ich für dich sterben muss, niemals werde ich dich verraten!“

Mit einem solchen falschen Kerl, würden wir heute sicherlich sagen, will ich nie wieder zu tun haben. Niemals würde ich dem noch über den Weg trauen.

Und was tut Jesus? Er übergibt ihm alles, was Er hat. Er vertraut ihm die an, die Er selbst berufen hat. Er gibt ihm den Auftrag, das fortzusetzen, was Er begon-

nen hat. „Weide Meine Lämmer! Weide Meine Schafe!“ Er setzt sein ganzes Vertrauen auf ihn.

Zuvor aber hat Er ihn drei Mal gefragt: „Liebst du Mich?“ Er hat gesehen, wie Petrus traurig geworden ist, weil Er ihn drei Mal gefragt hat, genauso oft wie er, Petrus, Ihn verleugnet hat. Er hat gesehen, wie Petrus in jener Nacht geweint hat, als der Hahn krächte. Er hat erkannt, dass Petrus trotz allem einen guten Willen hatte und bereit war, trotz allem alles für Jesus zu geben.

Jesus ist nicht nachtragend. Er sieht nicht so sehr auf die Schwächen eines Menschen, Er sieht nicht zuerst auf seine Schuld und auf sein Versagen. Er sieht viel mehr auf den guten Willen, Er sieht auf das Herz des Menschen, Er sieht auf die Liebe, die Ihm Petrus trotz allem entgegenbringt.

Das gilt auch für uns, liebe Schwestern und Brüder! Uns alle, die wir irgendwann einmal getauft worden sind, hat Jesus in Seine Nachfolge gerufen: „Komm und folge Mir nach!“ Uns alle hat Gott in Dienst genommen, füreinander Verantwortung, füreinander Sorge zu tragen.

Dabei weiß Er genau, dass auch wir Ihn immer wieder

verleugnen durch unser Tun und Reden. Er weiß, dass auch wir manchmal so reden und handeln, als ob wir Jesus gar nicht kennen würden, als ob wir noch nie gehört hätten von Ihm und von dem, was Er uns aufgetragen und verheißen hat.

Wie dem Petrus stellt Er aber auch uns immer wieder die Frage: „Liebst du mich?“ Hoffentlich können auch wir immer wieder sagen: „Du weißt alles, Herr, du weißt auch, dass ich dich liebe, auch wenn ich es nicht immer zusammenbringe, so zu sein, wie du es willst. Du weißt, dass ich dich liebe, auch wenn ich immer wieder in meine alten Fehler zurückfalle. Du weißt, dass ich dich

liebe, dass es mir leid tut, wenn ich wieder einmal umgefallen bin. Du weißt, dass ich immer wieder an mir selbst verzweifle, weil ich wieder einmal schwach geworden bin.“

Das ist es, was sich Jesus von uns allen erwartet: Dass wir Ihn lieben, dass wir trotz aller Schwächen und Unzulänglichkeiten bereit sind, für Ihn zu leben, das zu tun, was Er uns aufgetragen hat.

So wollen wir uns heute von Jesus erbitten, dass Er uns die Liebe schenkt, die Liebe, für Ihn da zu sein, die Liebe, für Ihn zu leben, die Liebe, für die Sorge und Verantwortung zu tragen, die Er uns anvertraut hat.

Und wir wollen bitten, dass

auch wir wie Jesus nicht auf die Fehler unserer Mitmenschen sehen, sondern auf ihren guten Willen, auf ihr Bemühen, auf die Liebe, mit denen sie uns begegnen, auf die Liebe, mit der sie für uns da sind, auch wenn wir uns diese Liebe oft gar nicht verdienen.

Wir wollen bitten, dass wir in unserer Welt des Perfektionsismus der Menschlichkeit Raum geben und jedem Menschen eine Chance geben, auch wenn er nicht vollkommen ist, auch wenn er Fehler und Schwächen hat wie wir alle.

Dann kann auch heute Ostern sein, Auferstehung, neues Leben.

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank

Wenn wir am Ende sind mit unserer Kraft,
mit unserer Hoffnung, dass ein neuer Morgen kommt,
wenn wir enttäuscht die Hände sinken lassen
und meinen, alle Mühe war vergebens,
wenn unsere Netze leer sind, wie unsere Hände,
dann stehst Du, Herr, am Ufer.

H.J Coenen

